

Die ein und sechzigste Predig.

Am zehenden Sonntag nach Pfingsten.

Die erste Predig.

Evangelium Lucæ am 18. Capitel.

In der Zeit: sagte der HErr Iesus zu etlichen / die auff sich selbst traueten / samb wäre sie gerecht / dise Gleichnuß: Es giengen zween Menschen hinauff in den Tempel zu betten / 16.

Deus, gratias ago tibi, quia non sum, sicut cæteri hominum.
Luc. 18 v. 11.

GOTT / ich sag dir Dank / daß ich nit bin / wie andere Leuth.

Innhalt.

Das Pharisæerische Deo gratias, auff der Waag abgetwogen / zeigt uns / wie das Gebett beschaffen / oder nit beschaffen seyn solle.

861. **D**ie Waag hat zwei gleiche Schalen: so bald man aber etwas auff eine legt / steigt sie unter sich: und die ander über sich. Legt man zwei unterschiedliche Sachen drauff; Empfindlich einen guten / und einen anderen Ducaten / an dessen Gewicht und Werth man zweiffelt / werden die Schalen ein Weil auff / ein Weil abwacklen / leßlich aber derjenige Ducaten vorschlagen / der schwärer ist / und ein besseres Gewicht hat. Ein solcher Ducaten ist ein Sinnbild eines demüthigen Menschen: *Quantum descendit, valet*, je tieffer er absteigt / je gewichtiger ist er / je mehrer ist er werth. Das heutige Evangelium kommt mir / wie ein Waag vor: warauff Christus der HErr zwei Bettende im Tempel zu Jerusalem abgetwogen hat / einen Pharisæer / und einen Publicanen. Zween Menschen / spricht er / stigen hinauff in den Tempel / zu betten: einer ein Pharisæer / der ander ein Publican. Der Pharisæer stunde / und sprach: **GOTT** / ich sag dir Dank / daß ich nit bin / wie andere Leuth / 16. Der Publican stund auch / und sagte: **GOTT** / sey mir Sünder gnädig. Bisher ist noch alles gleich. Beide waren Menschen; beyde nahmen die Mühe auff sich / und stigen in den Tempel hinauff; beyde waren einerley Maynung (nemlich daß sie betten wolten; beyde verrichteten ihr Gebett stehend; beyde fiengen das Gebett von Anrufung des Namen Gottes an. Aber jetzt sängen die Waagschalen an wacklen.

Das Amt und Profession dieser Bettenden die Weiß zu betten; und das Gebett selbst waren ungleich. Einer ein Pharisæer / das ist / ein im Befehl des Herrens erfahrner / frommer / heiliger Mann: der ander ein Ubertreter des Befehls / ein Publican / ein offner Sünder. Jener schwär an Tugenden; diser schwär an Lasteren. Der Pharisæer stund zu nächst bey dem Altar; der Publican weit davon in einem Winkel. Der Pharisæer hebte Augen und Hand gen Himmel / und sagte **GOTT** danck; der Publican schlug die Augen nider / klopfte an die Brust / und batte umb Gnad. Der Pharisæer zehlte seine Tugenden an den Fingern herab: wie daß er zweymal fastete in der Wochen / und den Zehend Almosen gebe / nit allein von dem Getraid / sonder auch von anderen Früchten / ja von seinem ganzen Vermögen: Er ware kein Rauber / kein Unge rechter Richter / kein Ehebrecher / auch kein Sünder / wie diser verschreyete Publican: *summa summarum*, nit wie andere Leuth / sonder ein irdischer Engel / der von Himmel gefallen / 16. Das kunte der Publican schon nit sagen; der sich villeicht in all erzehnten Lasteren schuldig wuste / und nit ein Quintlein einer rechtgeschaffenen Tugend hatte. und dennoch schlug das Gewicht bey dem Publicanen vor: die ewige Weißheit des Vatters / die ein jedes Ding nach Verdienst zuschätzen waißt / zohse sein Gebett den Prallworten des hochtragenden Pharisæers vor. **Warumb?** *Descendit hic: Er ist abgestiegen*; bey seinem Gebett ist ein gutes Metall gewes

Lucæ 18.
v. 11.

R. P. Rauscher; anderes Dominical.

DDD ij

gewes

gewesen; es war ein demüthiges Gebett. Des Pharisäers Tugenden hingegen nur Kauf-Gold / von keinem sonderem Gewicht / dieweil sie mit Hoffart und Gleiffney überzogen waren. Geliebte / ich wurde vil zuthun überkommen / wann ich einen gangen Pharisäer wolte abwegen: wil also nur das Pharisäerische *Deo gratias* auff die Waag legen / und in Gegenwertiger Predig anzaigen / wie unser Gebett beschaffen / und nit beschaffen seyn solle / wollen wir anderst / daß es das rechte Gewicht habe / und bey Gott etwas gelte.

Rho variaz
virtutum
historiaz de
religione
l. 3 c. 11.
s. 4.

862. Joannes Avila, ein trefflicher Ascet, oder erfahrner Maister in Geislichen Dingen / pflegte zusagen: ein *Deo gratias* zur Zeit der Trübsal gelte mehr / als sechstausend im Wohlstand / wann es uns nach Wunsch geht. Muß also das *Deo gratias* schon ein Gewicht haben / und sich lassen auff die Waag legen. Solches bestättiget mit einer wunderlichen Geschicht unser P. Rho. Bernardinus Pallius, ein Gottseeliger Mann auß dem H. Capuciner-Orden / nahm auff seiner Reist die Einkehr in einem Wirthshaus / und wurde wolgehalten. Wie es aber zum zahlen kommen / zoge er den armen Capuciner-Beutl / und wolte also die Zech mit einem *Deo gratias* abrichten. Erhebte demnach seine Augen gen Himmel / und sprach das gewöhnliche kurze Danck-Gebett nach dem Tisch: *Retribuere dignare, Domine, omnibus, nobis bonafacientibus propter nomen tuum, vitam aeternam: Herr / vergülte allen / die uns umb deines Namens Willen guts thun / ihr Wolthat mit dem ewigen Leben.* Weilen aber der Wirth / ein farger Mann / hiemit nit wolte zu friden seyn / zu donneren und zu fluchen ansetzte / schribte der fromme Pater gedachte Wort auff einen Zettel / und batte den Wirth / er wolte ein Waag herbringen / und auff ein Schalen so vil Geld / als die Zech machte; auff die andere disen Zettel legen / so wurde er das Geld hinweg. Das sagte er zweifels ohne auß Eingebung Gottes. Und obwolten der Wirth lang nit daran wolte / ließe er doch zu letzt auff Anhalten der Umstehenden sich bereden; und kame des Patris Begehren nach. Da wurde er mit seiner und anderer Verwunderung gewahr / daß der Zettel die Schalen unterschick / und das Geld überschick truckte. Von welchem augenscheinlichen Miracul er bewegt / nit allein seinen Gast freundlich entlassen / sonder auch mit einem Gelübd sich verbande / forthin von keinem frembden einen Kreuzer anzunehmen / von dem er obgesagtes Tisch-Gebett wurde sprechen hören / der ungestweiften Hoffnung / Gott wurde anderwärts alles reichlich erstatten. Es stunde nit lang an / daß ein Cardinal mit vil Dieneren und Pserten eben bey disem Wirth zu Mittag speiste. Da gedachte er ihm / einen guten Schmid zu thun: truge demnach auff /

was Kuchel und Keller vermöchte. Wie er aber nach eingenommenen Mahl gewahr wurde / daß der Cardinal gleichfals mit obgedachten Worten *GOE* Danck sagte / krazte er ihm Kopff / und gieng traurig zur Stuben hinauß. Gleichwol erinnerte er sich seines Gelübd; und als man die Zech forderte / sagte er / es wäre schon alles bezahlt. Der Cardinal kunte solches nit fassen; ruffte den Wirth wider vor sich / und nach verstandner Sach / lobte er dessen Gottseeligkeit und Redlichkeit. Weilen er sich aber auch an Freygebigkeit von einem Wirth nit wolte überwinden lassen / versprache er / sich anderwärts einzustellen: massen er dann nach seiner Ankunfft zu Rom / des Wirths Sohn / einem Priester / ein statliches Beneficium oder Psriende von etlich hundert Ducaten jährlichen Einkommens zu wegen gebracht / und also die Zech dreyfach bezahlt hat. So vil vermag ein andächtiges Danck-Gebett. Wie konnit es dann / daß des heutigen Pharisäers *Deo gratias* im Tempel so gar kein Gewicht gehabt?

863. Die H. Vätter und Dolmetsch antworten: Es seye nit von Herzen gangen: er hab sich mehr gelobt / als gebettet: mehr mit Gott gepocht / als ihm Danck gesagt. Mit einem Wort: *Oratio execrabilis*, es ware ein ärgerliches / mit Gleiffneren / Hoffart / und Verachtung anderer Leuth vermischtes Gebett. Höret den H. Augustinum: *Ascendit orare, noluit Deum rogare, sed se ipsum laudare: Er ist kommen in Tempel unter den Schein / als wann er betten wolt: aber sein Meinung war nit / Gott umb etwas zu bitten / sonder sich selbst zu loben: dann in seinem gangen Verwäsch nicht ein Wortlein zu finden / welches Anzaigen gebe / daß er umb etwas gebetten habe. Ware also ein Gleiffner. Er fieng gleich hoch an / zu intoniren: *Non sum, sicut ceteri hominum: Ich bin nit wie andere Leuth.* Was unleidliche Hoffart war dises: hatt er doch gesagt / fährt weiter fort der H. Augustinus: *Ich bin nit / wie vil andere: oder / wann er je auff den Publican hat stechen wollen / hätte er gesagt: Ich bin kein solcher Sünder / wie diser Solmer 26. war auch noch hingangen: aber daß er sich gar auß der Zahl der Menschen aufnimmt / und spricht: Ich bin nit / wie andere Leuth / was ist das anders / als sich allein für gerecht / die andere Menschen alle für Räuber / Dieb / und Ehebrecher halten? *Bellum sanè gratiarum actionis exordium mundi criminatio: Wol ein seiner Eingang zur Dancksagung wann einer die ganze Welt lästeret / sagt der H. Basilius Seleucienensis. Psui des vor Hoffart stinckenden Pharisäers. Theophylactus seht noch ein andere schwarze Notzen der Hoffart an / und vermercket / daß er sich etlicher massen Gott gleich geachtet habe: *Non dixit: feci-****

Proverba
28. v. 9.

S. August.
serm. 36.
de verbis
Domini.

loc. cit.

S. Basilius
Seleucien-
sis. Oratio
ne 15.

fecisti, me abstinere ab injustitia & rapina : sed quomodo ? non sum : sibi ipsi attribuit bonum opus , & robori suo &c. Er sprach nit diser Praller : **GOTT** ich sag dir **Danck** / daß du mich behütet hast vor Rauberey / Ungerechtigkeits und Ehebruch. Wie dann ? so hat er gesprochen : Ich bin kein Rauber / kein Ehebrecher &c. schreibe also seinen eignen Kräften zu / was doch ein purlauttere Gnad Gottes war. Als wolt er sagen : Von Natur bin ich fromm : ich bedarff deiner Hülff nit : bin selbst starck genug / mich vor Sünden zu bewahren. *Non sum* : Ich bin kein Mensch / wie andere / die auß Schwachheit gleich fallen. &c. Was bist du dann / wann einer fragen darff ? nemlich ein halber Gott / oder ein ganzer Narr : weil es ja das größte Narren-Stuck ist / wann ein blöder / sterblicher / gebrechlicher Mensch sich auß der Zahl schwacher Menschen aussagen / und Gott gleich schätzen wil.

264. Wie hätte dann ein so gleisnerisches / nit von Herzen gehendes / von Hoffart stinckendes Gebett etwas geken sollen ? Das Gebett / damit es fruchtbar seye / und etwas erlange / muß übersich steigen / und die Wolcken durchringen. Das vermag das Gebett eines Hoffärtigen nit. *Deus superbis resistit* : **GOTT** widersetzt sich den Hoffärtigen / spricht der H. Apostel Jacobus : Er schlägt wider zurück / und sieht nit an. Ein solches Gebett ist ein Mundfaule / ein stinckender Athem / vor dem man die Nasen zuhebt / und die Augen / zum Zeichen des Mißfallens auff die Septenwendt. Der H. Ambrosius ecklet den angezogenen Spruch Jacobis noch besser auß / und fragt : warumb **GOTT** eben ab den Hoffärtigen einen solchen Grausen habe / und sich so starck ihnen widersetze ? gibt zur Antwort : diereil auff ein sonderbare Weis durch die Hoffart ihm ein Schmach zugesügt wird. Alle andere Sünder stiehen gleichsamb von **GOTT** hinweg / und wenden sich zu den verbotnen Creaturen ; der hoffärtig allein widersetzt sich **GOTT**. Also Exempel-weis ein Geitziger laßt **GOTT** **GOTT** seyn / und trachtet nach Gut und Geld : ein Unkeuscher sucht seinen Wollust bey Fleisch und Blut : ein Schlemmer gehet seinem Graß nach : ein neidiger bolderet mit seinem Nachbarn : ein Zorniger sucht sich zu rächen an seinem Feind : ein Dieb geht auff das Mäusen : ein Wucherer auff den Swin / und so von anderen zu reden. Der ainzig Hoffärtige tritt mit frecher Stirn **GOTT** unter das Angesicht / und kündiget ihme gleichsamb den Krieg an. Er wil ihn für seinen Oberen nit erkennen ; seinem Befelch keinen Gehorsamb laisten ; kein Straff im geringsten von ihm annehmen. &c. Drumb dann haltet **GOTT** dem Hoffärtigen Widerpart / und wie die Wort des H. Ambrosij lautten : *Tanquam lux*

contumelie propulsator, velut quoddam adversus superbiam suscipit speciale certamen, tanquā dicat: *Mens iste adversarius est, qui me laessit: mihi debetur ista congressio, &c.* Die angethane Schmach abzulainen / sagt er / laßt sich **GOTT** mit dem Hoffärtigen in einen besondern Kampff ein / und sage gleichsamb : Disen Mann / der mich her auß forderet / nimm ich für mich : mit diesem dollen Fechter muß ich eines auffheben. &c. Verwunderet euch also nit mehr / daß des heutigen stolzen Phariseeß Gebett nichts golt / und sein *Deo gratias* so gar kein Gewicht gehabt habe : *Deus superbis resistit*, **GOTT** widersetzt sich den Hoffärtigen : Christus ware sein Widersacher / so gar daß er höher geschätzt das Gebett eines offnen Sünderß / und ihm den Vorzug gegeben : *Descendit hic in domum suam justificatus ab illo* : Diser ist gerechtfertigter in sein Haus hinab gestigen / als jener. *Quantum crimen superbi, ut ei etiam adulteri præferantur!* seynd abermals Wort des H. Ambrosij, mit denen er sein Lied beschließet : **Was für ein Greul ist es dann umb einen Hoffärtigen / wann ein Ehebrecher für besser / als er gehalten wird.**

265. Gleich wie aber **GOTT** der hohe Geist / die stolze Wort / und trugige Geberden an dem heutigen Phariseeß im Tempel mißfalle / und deswegen sein Gebett verworffen hat ; also ist kein Zweifel / daß ihm das alles / und noch mehr an seinen Christen mißfalle. Sehen sich demnach wol vor / welche sich zwar an hohen Festen bey dem Gottes-Dienst / an den Sonn- und Feyr-Tagen bey den Gebett stunden fleißig einstellen / aber in so kostbaren / und wol etwan auch leichtfertigen Kleidern / daß man die Hoffart selbst nit frecher / noch prächtiger in die Comedi kleiden kunte. Wie kan oder soll ihr Gebett ein Gewicht haben / wo man nichts auff die Waag / als Pfauen-Federen legt : aber wir wollen solches von dem H. Chrylostomo vernemmen ; welcher einem dergleichen gar zu ärgerlich gekleidtem Frauen-Bild folgender Gestalt zuspricht : *Quid dicis? Deum precatura pergis, & ornamenta aurea circumfers? an saltatura ad Ecclesiam; num, ut tui spectaculum præbeas, devenisti? ut Deum pro peccatis suppliciter depreceris; ut tuis sceleribus veniam cum gemitu & lacrimis petas; ut Dominū tibi propitiū facias, accessisti? non iste supplicis est habitus. Quo enim pacto ingemiscere potest, & lacrymas fundere, atque intensissimè, ut decet, orare, quæ ejusmodi ornatu compta procedis?* Sag her : was bedent das ? Kommt du **GOTT** etwas zu bitten / mit so vil Perlschnüren / Ohren-Gehäng / Arm-Bänderen / und guldenen Ketten geschmucke ? gehst du dann in die Kirchen / wie zum Tanz ? oder wilst du den Augen ein Schaubühn abgeben / daß nur jederman sich ab dir vergaffen soll ? **Gott**

Lucæ 18.
v. 14.

S. Chryso-
stomus ho-
milia 8. in
epistolam
1. ad Ti-
moteum.

Jacobi 4.
v. 6.

S. Ambro-
sius sermo.
no 7. in pl.
118.

102. eit.

ein demüthige Abbit zu thun wegen deiner begangnen Sünd; ihn mit Seufftze und Wainen zu verschnen wegen deiner wilfältigen Laster / und einen gnädigen Herren an ihm zu haben / ziehest du also prächtig auff? Glaub mir drum: das ist die Kleidung eines demüthigen Supplicanten nit: dan wie kanst du mit reinigem Herzen etwas begehren / und Gott (wie man schuldig ist) mit höchster Inbrunst und Andacht anbeten / wann du an so vil Eitelkeiten hangest / und so vil Eitelkeiten an dir? So vil Chrylostomus. Es geht nit: es laßt sich nit andächtig betten bey so stolzer Kleidung. Der hoffärtige Pfau siht immer zu nach seinem schön gespiegelten Schwaiff umb. Die Männer haben bald an der Parucken / bald an dem Band des Halbtuchs etwas zu richten: jetzt steht der Mantel nit recht gleich; jetzt schicken sich die Handschüchel nit. Die Weiber binden ein Weil an dem Taffeten Glor; bald lösen sie ihn wider auff: jetzt besichtigen sie die goldene Ketten und Meden vor der Brust; jetzt die Armbänder: bald legt man die weiße Handschüchlein an; bald zieht man sie ab: ein Weil hat man ein Buch, ein Weil das Bindell in der Hand: bald schauen sie auff den Altar; bald schauen sie umb / daß ihnen niemand auff den Taffeten Rock trette: jetzt stülpt man ihn auff / jetzt laßt man ihn wider herunter; und wollen sich die Falten weder hinden / noch fornern recht schicken. O wie vil hat die Hoffart zu thun! und werdens dergleichen Personen selbst erfahren / daß sie nie zerstreuter und unandächtiger betten / als an vornehmen Fest Tagen / wann sie gar zu stattlich gekleidt seynd. Mit einem Wort das Gebett des Hoffärtigen ist nichts werth / geht nit von Herzen / und wegt kein halbes Loth.

866. Das Gebett des Demüthigen hat ein bessers Gewicht. Des demüthigen Publicanen Gebett hat heut Christus gelobt / und dem Deo gratias des hoffärtigen Pharisäers weit vorgezogen: Descendit hic, weil er sich selbst ernideriget hat. Das Gebett nimmet sein beste Krafft und Gewicht von der Demuth her. Oratio humiliantis se nubes penetrabit: Das Gebett des Demüthigen / spricht der Prophet Ezechiel, wird die Wolcken durchdringen. Das hat der Patriarch Abraham wol gewußt / und sein Gebett von der Demuth angefangen: Loquar ad Dominum meum, cum sim pulvis & cinis: Ich wil reden / sagte er / zu meinem Herren / ob ich schon Staub und Aschen bin. Sihest du da / wie er sich in den Staub seiner Erkenntnuß darnider lasse / und sich demüthige? das hat gewußt das Chananiische Weib / als sie umb Erledigung ihrer Tochter vom bösen Geist bey Christo bittlich anhielt. Sie truge anfangs ein abschlägige Antwort davon / und müste sich denen Hunden vergleichen lassen / denen man nit

pflegte das den Kinderen zuständige Brod vorzuwerffen. 2c. Wann sie ihr nun so harte Red hätte wollen verschmahen lassen / und pocherisch und bolderisch davon gangen wäre / wurde sie ihren Zweck nit mehr erlangt haben. Zumalen sie sich aber gedemüthiget / die Wort dem Herren auß dem Mund genommen / und sich anerbotten / wie ein kleines Hündlein mit denen Brosamen zu friden zu seyn / welche ohngefähr von dem Herren Tisch fielen / da hat es stracks gehaissen: *O mulier, magna est fides tua: fiat tibi, sicut vis: O Weib / groß ist dein Glaub: dir geschehe / was du selbst verlangst.* Das hat gewußt die büßende Magdalena. Drum als sie Verzeihung ihrer Sünden suchte / stellte sie sich zu den Füßen des Havlands. Drauff ist der gnädige Sencenz erfolgt: *Remittuntur tibi peccata tua: vade in pace: Deine Sünd seynd dir vergeben: gehe hin in dem Friden.* Ad pedes tendit temper, cito veniam qui requirit: Wer bald Verzeihung zu erlangen hoffet / der siht nach den Füßen umb / pricht der H. Chrysologus.

867. Der H. Hieronymus erzehlt von dem Erk. Kecher Pelagio, daß er von einer Fürstin ersucht worden / er solte ihr doch ein Formel auffsetzen / warinnen die beste Weiß zu betten stunde. Er sagte zu / und schriebe folgende Weiß vor. *Herre Gott / du waisst / wie heilig und rein von allem Betrug und Ungerechtigkeit meine Hand seyen / die ich zu dir außstrecke: wie unbesleckt mein Mund von aller Unwarheit / den ich jetzt zu dir eröffne / auff daß du dich meiner erbarmest.* 2c. Aber der H. Vatter wischt über diesen Spottvogel her und sagt: *Christiani est hac, an Pharisæi superbientis oratio? Was? ist das ein Gebett eines Christen / oder hochtragenden Pharisäers? Waisst du dann nit den Spruch des H. Geists: Justus prior est acculator sui? Der Gerechte plagt sich vor selbst an? hast du nit gelesen / daß der Daniel sein Gebett mit folgenden Worten angefangen habe: Peccavimus, iniquitatem fecimus, impiè egimus? wir haben gesündigt / wir haben böshafftiglich gehandelt / wir seynd Gott los gewesen? hat nit der David von der tieffe seines Herzens zu Gott geschriben? Quasi Deus non esset exauditurus, nisi ab humili & contrito corde auspicaretur orationem, gleich als ob ihn Gott sonst nit erhört wurde / wasser nit mit einem demüthigen zerknirschte Herzen dem Gebett den Eingang machte? und wann ist der Jonas erhört worden? Er sagt selbst: De ventre inferni clamavi, & exaudisti vocem meam: Ich hab geschryen auß der Hölle Bauch / und du hast mein Schrey erhört. Da ihm das Wasser als gemach in das Maul gangen; da er in dem Bauch des Wallfisches / der ihn verschluckt hatte / gleich als in einem lebendigen Kercker eingesperrt /*

Ecclesiastici 35. v. 21.

Genesis 18. 27.

Matth. 15.

v. 28.

Luc 7.

v. 48.

s. Chrysologus sermone 93.

s. Hieronymus l. 3a contra Pelagium.

Proverb. 18. 17.

Danielis 9. v. 5.

Psal. 6. ex penitentibus alias 129.

Jonas 2. v. 7.

seinen Fehler und Ungehorsam bereuete / und auß tieffster Demuth Gott umb Vergebung batte / da hat sich Gott seiner erbarmet / und ihm widerumb ans Tags Licht geholffen. Derohalben dann das Gebett ist nichts nutz / daß nit für sein Gewicht die Demuth hat / welche den Menschen nidertrückt in die Tieffe seines nichts.

868. Der große Kirchenlehrer / und H. Pabst Gregorius über die Wort des schon angezognen Psalms: *De profundis clamavi ad te, Domine &c.* Auß der Tieffe hab ich zu dir geschryen / O H. Erz. Stellt ein Vergleichung mit dem Jonas, und einem Sünder an. Ehe ich aber seine Wort anführe / muß ich vor eins fragen. Sag mir her: hast du Zeit deines Lebens dich nit tödtlich versündiget? Seyest du so fromm / als du immer wollest / wirst du dich doch besinnen / ehe du es verneinest. Bekennst du aber deine Schuld redlich / so bist du schon einmal ein Rebell gewesen / wie der Jonas; du hast Gott den Rücken gekehret: du hast dich auß das gefährliche Meer diser Welt hinaus begeben; du bist in ein Ungewitter gerathen; die Wind haben dich umbgetrieben; die Wellen auff gefangen; der höllische Wallfisch verschluckt. Ach in was Finsternuß / in was elendem Stand / in was für einer Gefängniß und Schatten des Todts warest du alsdann / und bist es villeicht noch / wann du etwan noch in schweren Sünden steckest? so hast du dann nit Ursach / dich hoch auffzuführen / sonder im Abgrund der Höllen dich zu suchen / und mit dem Jonas auß der Tieffe heraus zu ruffen / wann du betten willst. *Attendat unusquisque, in quo profundo jaceat, & quam longè a Deo, perversè agens, affectus sit. Clamavit Jonas ad Deum de ventre Ceti, de altitudine maris, de profundo inobedientia, & ad aures Dei oratio illius pervenit, qui eum eruit a fluctibus, & absolvit à culpa. Clamet & peccator, quem à Deo recedentem cupiditatum tempestas contrivit, quem malignus hostis absorbit, quem presentis sæculi fluctus involvit: agnoscat, se esse in profundo, ut ad Deum sua perveniat oratio: seynd die eigne Wort des H. Vatters: zu Teutsch: Ein jeder betrachte bey sich selbst / in was für einer Tieffe er lige / und wie weit er durch sein Ubelverhalten von Gott sich entfernet hab. Der Jonas hat auß dem Bauch des Wallfischs / von der Höhe des Meers / von der Tieffe seines Ungehorsams zu Gott geruffen; und sein Gebett ist Gott zu Ohren kommen; der ihm drauff widerumb auß dem Wasser ans Gestatt heraus geholffen / und ihm sein Missethat verziehen hat. Auß gleiche Weiß ruffe ein Sünder auch / der von Gott abgewichen / von dem Ungewitter seiner Begierlichkeiten übersal-*

len; von den Wellen Welcher Litelzeiten versenckt / von dem bösen Geist verschluckt worden: erkenne er doch seinen armseligen Stand / daß er auch in der Tieffe lige / auß daß sein Gebett von Gott erhört werde. Bis hier Gregorius.

869. Also sehen wir nun / Geliebte / was es für ein Beschaffenheit mit dem Pharisäischen *Deo gratias* im Tempel gehabt habe. Was über sich steigt in der Waagschal / hat das rechte Gewicht nit / sonder was unter sich steigt. Der Phariseer erhebet zwar sein Gemüth / Augen / und Händ gen Himmel: er sieng an zu betten: *Deum gratias ago tibi &c.* O Gott / ich sag dir Danck. &c. Sein Gebett stig über sich; aber Gott hatte kein Gefallen daran / diereil es mit Fleißneren unterzogen / und lauter ringe Federn der Hoffart neben selbigen in der Waagschalen lagen. Drumb hat es Christus, der himmlische Waagmeister / als ein schlimme Wagt verworffen. Das Gebett des Publicanen stig unter sich: dann es war demüthig / und von reuigen Zähren beschwert: drumb hatte es das rechte Gewicht / und wurde von Christo gut gehalffen. Wollen wir / daß unser Gebett Gott angenehmer seye / als das Pharisäischen *Deo gratias*, so müssen wir das Gewicht der Demuth daran hengen. *In spiritu humilitatis, & in animo contrito, suscipiamur à te, Domine: & fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo, ut tibi placeat, Domine Deus:* bettet der Priester auß Anordnung der Kirchen mit geneigtem Haupt / mit gelegten / und zusammengeschlossnen Händen auß dem Altar gleich nach dem Offertorio in der H. Mess. In dem Geist der Demuth / und in einem zerknirschten Herzen nimme uns auß / O H. Erz / und auß solche Weiß laß unser Opfer vor deinem Angesicht verrichtet werden / auß daß es dir gefalle / H. Erz unser Gott. Sic, auß solche Weiß / sagte er: als wann er vorhinein wuste, daß weder unser Gebett / noch unser Opfer Gott angenehm seyn würde / es wäre dann Sach / daß es im Geist der Demuth / und mit reuigem Herzen verrichtet werde. Sic: so derohalben / und nit anders wollen wir hinsüra betten: *In spiritu humilitatis, im Geist der Demuth:* Von der Demuth wollen wir unser Gebett anfangen; in der Demuth fortsetzen; und mit der Demuth beschließen / so wird es ein wol pfündiges und Gott gefälliges Gebett seyn. Den Anfang / nach dem Exempel des heiligen bettenden Publicans wollen wir machen mit Widerschlagung der Augen; bey Fortsetzung desselbigen zum Zeichen der Reu / an die Brust klopfen; und letztlich mit disen demüthigen Worten beschließen: *Deum propitium esto mihi peccatori, H. Erz: sey gnädig mir armen Sünder.*
Amen.